

Immaterialismus.

Woerter wandeln ihre Bedeutung, und dies besonders zu Zeiten eines Umbruchs. Man kann aus dem Bedeutungswandel auf Aenderungen im Denken ueberhaupt schliessen. Das Wort im Titel dieses Aufsatzes ist dafuer ein Beispiel. Es hat eine philosophische Richtung bedeutet, welche die Realitaet der Materie leugnet. Berkeley gilt als Vertreter dieser Richtung. In den gegenwaertigen Texten beginnt das Wort, etwas scheidbar voellig anderes zu bedeuten. Naemlich die Tendenz, unterlagenlose Informationen, wie Videobilder und Hologramme, zu erzeugen. Es ist aber nicht anzunehmen, dass die neue Bedeutung voellig anders ist als die alte. Sonst wuerde man naemlich nicht das gleiche Wort verwenden. Es muss einen gemeinsamen Bedeutungskern in den beiden Bedeutungen geben. Haette man diesen Kern herausgeschaltet, dann koennte man einen Einblick ins gegenwaertige Umdenken von Grundbegriffen gewinnen. Denn der hier zu suchende Bedeutungskern hat sichtlich mit dem Begriff "Materie" zu tun, und das ist doch ein Grundbegriff mindestens des westlichen Denkens?

.....

Zwar ist das Wort "Materie" unter verschiedenen Ableitungen in deutschen Texten haeufig, (man denke nur an "Material", "Materialismus" oder "materialisieren"), aber es fuegt sich nicht in die Sprache, wie etwa das franzoesische "matière" oder das englische "matter". Eigentlich muesste man "Stoff" statt dessen sagen. Das tut man nur ungern, und zwar nicht nur, weil "Materie" eleganter klingt, sondern vor allem, weil bei "Stoff" ungewuenschte Nebenbedeutungen mitzuschwingen drohen. "Stoff" hat mit "stopfen" zu tun, und wer will schon, wenn er "Materie" bedenkt, an zerrissene Strueme denken? Nicht an ein Gewebe voller Loecher, sondern an harte Mauern soll dabei gedacht werden, zumindest wenn man nicht an Einstein oder Planck denkt. Wenn man zum Beispiel von der Tuecke der Materie spricht, dann meint man doch nicht die Tatsache, dass sie unter den Haenden zerfasert? Und doch kann man Einstein und Planck nicht voellig ignorieren, selbst wenn man den dialektischen Materialismus annimmt. Vielleicht kommt das Wort "Stoff" zu Ehren, und statt "historischer Materialismus" wird kuenftig "Geschichtsstopferie" gesagt werden?

Man muss einen Begriff definieren, um ihm eine Bedeutung zu geben. Das heisst: er muss gegen etwas anderes abgegrenzt werden. Zum Beispiel: man kann "Hose" gegen "Strumpf" definieren. Dann kann man mit den Begriffen operieren. Man kann etwa "Hose" und "Strumpf" dem hoeheren Begriff "Kleidungsstueck" unterordnen, und man kann zwischen "Hose" und "Strumpf" eine graue Zone, etwa "Strumpfhose" fuegen. Tut man dies mit dem Begriff "Materie", dann kommt man in eine seltsame Zwicke. Wogegen immer man ihn definiert, dem widerspricht er. So wird er zum Beispiel zu "Antigeist" oder zu "Antiform". Und die Sache ist reversibel. "Geist" und "Form" werden zu "Antimaterie" bei derartigen Definitionsversuchen. Das ist ausserordentlich ungemuetlich. Als ob aus "Hose" ein "Antistrumpf", und aus "Strumpf" eine "Antihose" wuerde, sobald man beginnt, sie zu bedenken. Etwas ist nicht in Ordnung mit den Begriffen "Materie", "Geist" und "Form": man kann nicht gut mit ihnen operieren. Es sind schiefe, oder, wie man nobler sagt, "metaphysische" Begriffe.

Ein grosser Teil der westlichen philosophischen und theologischen Tradition ist in dieser tiefen Denkebene ver

ist in dieser schiefen Denkebene verfangen. Es ist geradezu belustigend, den Turnuebungen zuzusehn, mit welchen unsere grossen Denker akrobatisch von Geist zu Materie, und von Materie zu Form springen, um immer wieder in den dazwischen klaffenden Abgrund zu kollern. Das haben die uebrigen Kulturen scheinbar nicht noetig. Dort scheinen die Leute muehelos zum Beispiel zwischen Materie und Geist gleiten zu koennen. Ihre Gedankenwelt ist voll von halb-geistigen, halb-materiellen Erscheinungen wie Geistern und Gespenstern. Nicht, als ob es dieses Astralzeug nicht auch bei uns gaebe. Aber bei uns geht es um Immigranten, um Fremdarbeiter, und die eingeborenen Phantome sind bei uns laengst ausgerottet worden. Eben, weil wir "Materie" als "Antigeist", und "Geist" als "Antimaterie" definieren, und daher keine Zwischenzone gestatten. Was die ausserwestlichen Kulturen da anstellen, diesen ihren "Spiritismus", ist in unseren Augen nichts als grober Materialismus. Sie haben von "Geist" keine Ahnung, weil sie ihn nicht fuer Antimaterie, sondern fuer verduennte, (fotografierbare), Materie halten. Darum kann es bei ihnen, aber nicht bei uns, "Materialisationen" geben.

Ist es aber tatsaechlich wahr, dass wir keine Zwischenzone zwischen Geist und Materie gestatten? Die akrobatischen Turnuebungen unserer grossen Denker belehren uns eines bessern. Sie sagen uns zum Beispiel, "Geist" sei das Subjekt der Materie, und "Materie" sei das Objekt des Geistes. Ja, aber was geschieht, wenn ich den Geist bedenke? Habe ich ihn dann etwa nicht zu einem Objekt des Geistes verwandelt? Sodass er "materialisiert" wird, etwa als "denkende Sache"? Und dann entstehen derartig laecherliche Probleme wie jenes des "Sitzes der Seele". Denn wenn der Geist ein Objekt ist, (und sei es nur des Denkens), dann muss er doch wohl irgendwo irgendwie irgendwann sitzen? Und denkt man in dieser spiritistischen Richtung weiter, in dieser den Geist aus Subjekt in Objekt verwandelnden Richtung, dann kommt man schliesslich in jenes Dickicht, das "Unsterblichkeit der Seele" genannt wird. So fuehrt sich das westliche Denken selbst ad absurdum.

Und ein noch eindruckvolleres Beispiel dafuer kann gegeben werden. Der Geist als Subjekt der Materie widerspricht ihr dialektisch. Und das ist bekanntlich ein historischer Vorgang. Er heisst "Arbeit". Demzufolge greift der Geist mittels der Koerperorgane und mittels Werkzeugen in die Materie ein, um diese zu vergeistigen, und sich selbst zu materialisieren. Also ist das Resultat der Arbeit, die Kultur, eine Zwischenzone zwischen Geist und Materie, wobei offen bleibt, in welcher Zone die Koerperorgane und die Werkzeuge liegen. Sichtlich geht es hier um eine noch groessere Gedankenverwirrung als im Fall der Unsterblichkeit und des Sitzes der Seele. Man kann eben mit den gegen einander definierten Begriffen "Materie" und "Geist" nicht operieren, ohne sich dabei das Genick zu brechen. Und etwas Aehnliches kann von den gegen einander definierten Begriffen "Materie" und "Form" ausgesagt werden. So geht das nicht weiter.

Selbstredend hat es schon immer Versuche gegeben, diesen gordischen Knoten zu zerhaeuen. Nichts ist einfacher: man kann entweder sagen, es gaebe nur Materie und keinen Geist, (radikaler Materialismus), oder nur Geist und keine Materie, (Immaterialismus eben). Aber die Sache hat einen Haken. Denn dann sind "Materie" und "Geist" nicht mehr gegen einander definiert, und werden zu bedeutungslosen Begriffen. Der Satz "alles ist materiell" hat ebensoviel Sinn wie Huehnergackern.

Also muss man den Knoten anderswie zu loesen versuchen. Denn es ist ja klar, dass wir ohne den Begriff "Materie", (oder "Stoff") nicht auskommen koennen. Man muss versuchen, diesen Begriff aus seiner schiefen, metaphysischen Ebene zu heben. Und dann muessten auch eigentlich die Antibegriffe "Geist" und "Form" derart herausgehoben worden sein, denn sie haengen ja zusaammen. Waere einmal der Begriff "Materie" von seinen traditionellen Schiefheiten befreit, dann koennten wir einer Zukunft von bisher ungeahnter Vergeistigung und Informatisierung entgegensehen. Das ist der Umbruch, der sich im Bedeutungswandel des Wortes "Immaterialismus" ankuendigt: beginnendes Umdenken von "Geist" und "Form".

.....

Die westliche Wissenschaft, (die einzige Wissenschaft im strengen Sinn dieses Wortes), ist aus der Philosophie entstanden. Sie hat sich langsam und schrittweise daraus herausgeschaelt, und noch im Barock nannten sich viele Wissenschaftler noch "Naturphilosophen". Die Trennung der beiden Disziplinen ist auf eine Zielverschiebung zurueckzufuehren: Philosophie sucht Weisheit, (sophia) Wissenschaft sucht Wissen, (sciencia, episteme). Das wissenwollende Suchen kann sich die akrobatischen Spruenge der Weisheitssuche nicht erlauben. Es muss bescheiden Schritt fuer Schritt gehen. Daher muss es seine Begriffe so exakt wie nur moeglich definieren. Da "Materie" ein philosophischer Grundbegriff ist, hat ihn die Wissenschaft wohl oder uebel uebernehmen muessen. Ohne allerdings viel mit ihm anfangen zu koennen. In der Unfaehigkeit, diesen Begriff operativ definieren zu koennen, hat die Wissenschaft zumindest versucht, das mit dem Begriff Gemeinte zu messen. So entstand der Begriff "Masse", bei dem eine messbare Menge von Materie gemeint ist. Damit laesst sich operieren. Und diese Operationen haben schliesslich zu einem Umbruch der Bedeutungen von "Materie", "Geist" und "Form" gefuehrt, den die Worte "Relativitaet" und "Quantum" andeuten, dessen Konsequenzen wir aber noch lange nicht ausgekostet haben. Die vorliegenden Ueberlegungen, die den Begriffskern von "Immaterialismus" betreffen, sehen sich gezwungen, die drei Begriffe "Materie", "Form" und "Geist" getrennt zu bedenken. Aber im neuen Sinn des Wortes "Immaterialismus" sind sie bereits nicht mehr trennbar. Das ist das neue.

Zwar hat das Messen der Materie nicht viel geholfen, um den Begriff zu klaeren: er ist schief, "metaphysisch", geblieben. Aber man hat Einsicht in den Aufbau des "Stoffes" gewonnen, aus dem alles gemacht ist. (Seltsamerweise erweist sich jetzt das Wort "Stoff", besser als das Wort "Materie", fuer geeignet: "everything is made on such stuff dreams are made on"). Der Stoff kann naemlich als eine Art von Sandwich angesehen werden, bei welchem jede einzelne Schicht eine fuer sie spezifische Erkenntnismethode fordert. Die "astronomische" Schicht ist ~~new~~steinisch, die "molekulare" newtonisch, in der der "Atome" verschwimmen Masse und Energie, in der der "Kerne" muss die Kausalkette der Statistik weichen, in jener der "Hadrons" geht es um Symmetrieprobleme, und bei jener der "Quarks" beginnt die Erscheinung mit dem mathematischen Symbol zu verschwimmen. Von der Kernebene ab muss die beruechtigte Dialektik "Subjekt-Objekt"

aufgegeben werden, weil naemlich das Subjekt, (der Beobachter), das Objekt, (das Beobachtete), dank seiner Beobachtung ueberhaupt erst herstellt, andererseits aber gezwungen ist, sich dem Beobachteten zu fuegen. Und betrachtet man die Sache so, dann erlebt man die folgende Ueberraschung: Alles, was die traditionelle Philosophie, Theologie, und alle uebrigen Ideologien mit "Materie" meinen, bezieht sich ausschliesslich auf die Ebene der Molekuele.

Das ist die Ueberraschung, die wir eben daran sind, zu verdauen. Dass naemlich alle diese beruehmten "ewigen" Probleme wie "Materie/Geist", und "Materie/Form", mit allen ihren religioesen, politischen und aesthetischen Folgen wie "Unsterblichkeit der Seele", "Verwirklichung durch Arbeit" oder "Schaffen durch Formengebung" ueberhaupt nur auf der Molekuelebene gedacht werden koennen, und auf allen uebrigen Ebenen krasser Unsinn werden. Alle uebrigen Ebenen sind naemlich derart leer, der Stoff ist dort derart rar, dass es geradezu ein Witz ist, dort von "Materie" sprechen zu wollen. Allerdings: damit sind die oben erwaehten "ewigen" Probleme keineswegs behoben. Man kann naemlich so argumentieren: wir leben auf der molekularen Ebene, sie entspricht den menschlichen Dimensionen, (sie kann zum Beispiel in Zentimetern und Sekunden gemessen werden), und alle uebrigen Ebenen gehn uns nichts an, sie sind fuer uns existenziell unermesslich. Daher behalten fuer uns die "ewigen" Probleme ihre Gueltigkeit, selbst wenn wir zu erkennen beginnen, wie eng beschraenkt wir leben.

Dieses Argument ist jedoch nicht laenger aufrecht zu halten. Es ist zwar mit einigen Einschraenkungen wahr, dass wir als Koerper, als Saeugetiere, die Molekularebene bewohnen. Zum Beispiel laesst sich unsere Koerpergroesse in Zentimetern, und unsere Lebensdauer in Sekunden messen. Aber unsere Gehirne, und die daran gekoppelten Sinnesorgane, funktionieren auf der Ebene der Hadrons. Dort naemlich kommen Teilchen wie Photonen an, springen quantisch zwischen Nervensynapsen, werden "prozessiert", das heisst geformt, und das erleben wir als Wahrnehmer Fuehlen, Wollen, Vorstellen, Entscheiden und Handeln. Diese Vorgaenge lassen sich nicht mit Zentimetern und Sekunden messen. Und sind es nicht etwa diese Vorgaenge, die in der traditionellen Philosophie und Theologie mit "Geist" und "Form", also mit "Antimaterie" gemeint sind? Das muss umgedacht werden. Geht es etwa bei den beruehmten "ewigen" Problemen um Dimensionsunterschiede? So, dass "Materie" das ist, was mit Zentimeter/Sekunden gemessen wird, "Geist" dasselbe, nur in Mikromi und Mikrosekunden gemessen, und "Form" wieder dasselbe, nur mittels Entropiegleichungen gemessen? Diese Frge bleibt, selbstredend, schief, "metaphysisch", denn: was heisst "dasselbe"? Aber man kann doch dabei ein wenig weiter kommen. Denn "Geist" und "Form" sind nicht laenger negativ definiert, als "Antimaterie", sondern positiv, als messbare Phaenomene.

.....

Alle traditionelle Philosophie steht auf der Molekularebene, selbst wenn sie mit Demokrit versucht, auf die Atomebene, und Mit Aristoteles auf jene der Sterne vorzustossen. Und die Wissenschaft unternimmt vergleichbare Expeditionen, wennauch auf die ihr eigene bescheidenere Methode. All diese Expeditionen nehmen von der Molekularebene ihren Ausgang. Also von jener des Widerspruchs

"Materie/Geist" und "Materie/Form". Das beginnt sich zu aendern. Wir sind Zeugen der ersten Expeditionen, die von den Partikeln in Richtung der Molekularebene ausgehn. Wenn wir uns diese Expeditionen anschauen, etwa Atommeiler, Roboter, Compute oder elektromagnetische Bilder, dann sind wir uns dessen nicht bewusst, welche Revolution wir da sehen. Da wird ja nicht mehr vom Widerspruch "Materie/Geist" ausgegangen, sondern von einer Ebene, auf welcher dieser Widerspruch keinen Sinn hat. Nur von der Molekularebene aus hat es einen Sinn, vom Atommeiler zu sagen, dass er Materie vernichte, vom Roboter, dass er sich entscheide, vom Computer, dass er denke, und vom elektromagnetischen Bild, dass es Formen gebe. Von "unten", von den springenden Teilchen her, sind das lauter ideologische Aussagen, welche die Tatsachen verdecken. Das ist am klarsten bei den sogenannten "kuenstlichen Intelligenzen" erkenntlich.

Es geht bei ihnen um vorlaeufig primitive Simulationen einiger Gehirnfunktionen. Noch zwar weiss die Neurophysiologie nicht viel betreffs der Vorgaenge im Gehirn und im Nervensystem, aber was sie weiss, genuegt, um Simulanten herzustellen zu koennen. Es war ja auch keine ausgebildete Mechanik vonnoeten, um den Steinzeitmenschen ein Simulieren der Hebefunktion des Armes, die Erfindung des Hebels, zu gestatten. Es waere ein Unsinn, vom Hebel zu sagen, er sei ein "kuenstlicher Arm". Er ist viel zu simpel, um dies sein zu koennen. Dafuer aber hebt er besser als der Arm. Und er ist die erste aller Maschinen, der Vorlaeufer der Industrierevolution, welche beinahe alle menschlichen Muskelfunktionen ausser Spiel gesetzt hat. Wir befinden uns, was "kuenstliche Intelligenzen" betrifft, auf dem Niveau des Hebels.

Aber das ist es nicht, was die Sache so revolutionaer macht. Sondern es geht hier um simulierte Gehirnvorgaenge, die nicht mehr im Gehirn vor sich gehn. Falls wir, von "oben" gesehn, diese Vorgaenge "Geist" nennen wollen, dann hat, zum erstenmal, der "Geist" die Schaedelkapsel gesprengt, um zwischen Semikonduktoren zu wehen. Wir werden gewissermassen der Prozesse ansichtig, die einst als "geistig" angesehen wurden, etwa der Prozesse des Rechnens, des logischen Schliessens, oder des Entscheidens. Und sobald wir ihrer ansichtig werden, verliert es jeden Sinn, sie "geistig" nennen zu wollen. Statt dessen ist "komputieren" zu sagen. Sobald naemlich jene Prozesse die Schaedelkapsel verlassen, befreien sie sich von den theologischen, philosophischen, aber auch psychologischen Ideologien, die sie dort eingehuellt haben, und sie zeigen, worum es bei ihnen geht: um springende Teilchen. Die Revolution, derer wir bei Betrachtung der "kuenstlichen Intelligenzen" ansichtig werden, ist nicht so sehr die Tatsache, dass wir viele Gehirnfunktionen werden auf Apparate abschieben koennen. Sondern die Revolution ist die Tatsache, dass wir den Begriff "Geist", (und alles, was damit zusammenhaengt, wie "Seele", oder "Gemuet" oder was immer), als einen schiefen, ideologischen, im Grunde nichtssagenden Begriff durchblicken. Auf einer Ebene, auf welcher "Materie" alle Bedeutung verliert, hat auch "Geist" alle Bedeutung verloren. Und wir beginnen, ganz konkret auf dieser Ebene zu leben.

.....

Der Widerspruch zwischen "Materie" und "Form", ("hyle" und "morphe"), ist ein Grundthema des westlichen Denkens und hat einen kaum glaubbaren Unfug ge-

stiftet. Einen Unfug, der dafuer verantwortlich ist, dass unsere Ideologien zwischen zwei gleichermassen unhaltbaren Extremen, naemlich zwischen dem sogenannten "Idealismus" und dem sogenannten "Materialismus" schwanken. Der Widerspruch geht naemlich davon aus, dass es einerseits leere Formen gibt, (Ideen, Ideale), die irgendwo, (zum Beispiel im Himmel), ueber uns schweben, und andererseits unfoermige Materie, (das Chaos), das wie ein Urbrei oder Suppe regellos brodelt. Die Welt, so wie wir sie kennen, waere demnach das Resultat eines Schoepfungsprozesses, bei welchem die Formen wie Schoepfloeffel in die Materie greifen, um sich mit diesem Inhalt zu fuellen. Man kann diesen Mythos sowohl im Judenchristentum, (der goettliche Schoepfungsakt), wie im griechischen Denken, (die mathematische Struktur des Universums), wiedererkennen, und er sitzt so tief in uns, dass wir uns nur mit den groessten Schwierigkeiten von ihm befreien koennen.

Die gegenwaertige Wissenschaft hat mit dieser Befreiung begonnen. Sie sieht naemlich im Universum einen Prozess, im Verlauf dessen sich die Partikeln immer gleichmaessiger streuen, um schliesslich jede Form zu verlieren. In diesem Endstadium ist dann von "Materie" nicht mehr zu sprechen, sondern von "Waermetod", das heisst von wirkungsloser Energie, die in totalem Gleichgewicht ist, also im Grunde nichts ist. Zwei Dinge sind in diesem Kontext bei diesem Weltbild festzuhalten: erstens, dass "Materie" und "Form" nicht Widersprueche sind, sondern Synonyme; und zweitens, dass es sich bei diesem Problem um Wahrscheinlichkeiten handelt. "Materie" und "Form" sind Synonyme, denn was wir mit "Materie" meinen, ist geformte Energie, ist Energieform. Und es geht um Wahrscheinlichkeiten, denn die Tendenz des Universums in Richtung Formverlust ist nichts als die Tendenz, immer wahrscheinlicher zu werden, immer weniger zufaellig und immer mehr noetig. "Materie" und "Form" sind daher Namen fuer zufaellige, unwahrscheinliche, und voruebergehende Zustaende des Universums.

Sieht man "Materie" als eine unwahrscheinliche Form an, (wie man laut dem Zweiten Grundsatz der Thermodynamik wohl muss), dann laesst sich das mit dem Begriff "Form" Gemeinte messen. Je unwahrscheinlicher, desto geformter. Die Gleichungen der Informationstheorie gestatten eine derartige Messung. Man kann zum Beispiel das Alter von Phaenomenen am Grad ihres Formzerfalls messen, (siehe Karbonat). Aber dann stellt man fest, dass die Tendenz des Universums zum Formzerfall von gegenteiligen Tendenzen zum Unwahrscheinlichen hin gestoert wird. Es entstehen naemlich immer wieder unwahrscheinliche Formen, (zum Beispiel Lebewesen), die zwar letzten Endes zerfallen, aber doch wie voruebergehende Epizyklen auf der geradlinigen Tendenz zur Entropie sitzen. Es geht eben im Universum um ein Zufallsspiel, das zwar notwendigerweise auslaeuft, (und zwar auf Null), in dem sich aber immer wieder ueberraschende Zufaele ereignen. Und so werden diese Ueberraschungen, diese unvorsehbaren Formen, diese "Informationen", das einzig Interessante bei diesem langweiligen Hasardspiel.

Es geht hier um eine radikale Revolution unseres Denkens. Um die sogenannte "Informationsrevolution" naemlich. Wir beginnen, mit dem Zufall gegen die Notwendigkeit zu spielen, um unwahrscheinliche Situationen, "Informationen", herzustellen, und damit dem todlangweiligen Universum ueberhaupt erst einen Sinn zu geben.

Das ist im Grund das Motiv hinter all den informatischen Gadgets wie Computern, Plottern, synthetischen Bildern und synthetischen Toenen. Dem absurden Universum, das zufaelligerweise immer notwendiger wird, einen Sinn zu geben, indem wir seine sich streuenden Teilchen zu unwahrscheinlichen Formen ballen, (sie "komputieren"). Und, siehe da: aus dieser Sicht werden "Materie", "Geist" und "Form", alle drei, zu Synonymen. Naemlich zu Namen, welche das Komputieren von Teilchen zu Unwahrscheinlichem meinen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Hologramme. Sie sind "Materie", weil bei ihnen Teilchen geballt sind. Sie sind "Geist", weil bei ihnen Teilchen, wie im Gehirn, komputiert werden. Und sie sind "Form", weil bei ihnen Teilchen sich auf u wahrscheinliche Weise verteilen. Nur, selbstredend: "Materie", "Geist" und "Form" meinen nicht mehr genau das, was sie frueher meinten.

.....

Es ist nun an der Zeit, die gegenwaertige Bedeutung von "Immaterialismus" ins Auge zu fassen. Wie gesagt, das Wort bedeutet ungefaehr die Tendenz, unterlagenlose Informationen wie Videobilder und Hologramme zu erzeugen. Das heisst: Teilchen so zu komputieren, dass sie aus sinnlosen Schwaermen zu sinnvollen Situationen werden. Derartige Komputationen sind "immateriell", weil sie dem hergebrachten Begriff von "Materie" nicht entsprechen. Sie sind molekulaer nicht zu fassen. Sie befinden sich auf jener Dimension, auf welcher der "Geist" funktioniert, aber sie sind nicht "geistig" im hergebrachten Sinn dieses Wortes. Sie koennen als "leere Formen" angesehen werden, aber nicht in jenem Sinn, in dem die Tradition von "Ideen" spricht. Also meint "Immaterialisation", genau besehn, ein gedankliches, technisches und aesthetisches, kurz ein existenzielles Ueberholen von hergebrachten Grundbegriffen.

Es ist aussichtslos, sich die Folgen der im Wort "Immaterialismus" angelegten Wandlungen vorstellen zu wollen. Sie ruetteln an den Pfeilern unseres Gebaeudes. Das einzige, das wir tun koennen, ist, uns diese eben emportauchenden immateriellen Materien, ungeistigen Geister und abenteuerlichen Formen als Vorboten einer noch unvorstellbaren Zukunft anzusehen, in welcher sich die Menschen zweifellos auf neue Art geistig materialisieren werden, um Informationen herzustellen.